

des polnischen Herzogs Wladislaw Odonic, in der kriegerisch bewegten Zeit im großpolnisch-schlesischen Grenzgebiet ein Zisterzienserkloster zu gründen. Nach einer Untersuchung der Gründungsurkunde und einer Auseinandersetzung mit allen Kontroversen sieht er die Ursachen des Scheitlerens in den Spannungen zwischen den polnischen Herzögen und vor allem in der Hinwendung der Zisterzienser zu größeren, auch Missionsaufgaben, in Livland. H. L.

Georg Schreiber, Stephan I. der Heilige, König von Ungarn. Paderborn 1938, Bonifacius-Druckerei; 55 S. u. 8 Abb. - J. Kornis, Stephan d. hl., der erste König und Erzieher des ungarischen Volkes (Ungar. Jbb. 18, 1938, 1—10). B. Hóman, King Stephan the Saint (Archivum Europae centro-orientalis 4 [Budapest 1938], 15—50). S. Seft, The sons of Cadmund Ironside, anglo-saxon king, at the court of St. Stephan (ebenda S. 115—148). Istv. Knieza, Ungarns Völkerschaften im 11. Jh. (ebenda 241—412). Die an erster Stelle genannte Schrift von G. Schreiber trägt den Untertitel: „eine hagiographische Studie“, sie beschäftigt sich aber nicht mit den als Geschichtsquellen allenfalls in Frage kommenden Diten Stephans, sondern mit dem späteren, meist neuzeitlichen Stephanskult in Deutschland, der unter Ignorierung der künftlichen Machte auf Volksfrömmigkeit zurückgeführt wird. Bemerkenswert ist vielleicht nur, daß in Bamberg der berühmte Reiter bis ins 19. Jh. als Stephan galt. Aus der übrigen Jubiläumsliteratur zur 800. Wiedergeburt des Todestages des hl. Stephan verdienen nur die zuletzt genannten beiden Aufsätze Beachtung; sie stehen in einem ganz dem hl. Stephan gewidmeten Zeitschriftenband, dessen leitender Aufsatz von B. Hóman wie der von J. Kornis mehr die allgemeingeschichtliche Bedeutung Stephans hervorhebt. S. Seft erörtert sehr breit eine genealogische Frage und vertritt die These, daß Agata, die Gemahlin des angelsächsischen Prinzen Edward und Mutter der Schottenkönigin Margarete, eine Tochter des hl. Stephan war. Bei Florenz von Worcester wird sie filia germani imperatoris Henrici genannt, was älteren Genealogen viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Aber schon Breßlau, Jbb. Konrads II. 2, 106 A. 1 bringt die naheliegende Konjektur germane und damit - vermutungsweise - dasselbe Ergebnis. Die Verwandtschaft ist wichtig, denn über jene Schottenkönigin Margarete läuft die Verbindung der angloanjouinischen Könige auf die angelsächsischen Könige von Wessex zurück; ist die Vermutung richtig - und schon die ags. Chronik betont die Verwandtschaft der Agata mit dem kaiserlichen Hause - dann geht auch eine Linie zurück zu den Ottonen. Der gründlichste und förderlichste Aufsatz ist der von J. Knieza, aus dem man, auch wenn die beigegebene Karte Bedenken unterliegen sollte, doch einen lebhaften Eindruck von dem bunten Völkergemisch in Ungarns Frühzeit gewinnt. W. H.